



Sehr geehrte User unserer Website,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Negativ zu bewerten“ seien „die Entwicklungen der Lesekompetenz in Bezug auf den Migrationshintergrund“. (1) So kommentierte die noch amtierende Unterrichtsministerin die am Dienstag präsentierten PIRLS-Ergebnisse, konkret die Leseleistung 10-Jähriger, deren Eltern nicht in Österreich geboren sind.

Ich hätte mir von der für unser Schulwesen Letztverantwortlichen mehr Mut gewünscht, die Dinge beim Namen zu nennen, um der Bevölkerung die Dimension der Aufgabe vor Augen zu führen, mit der Österreichs Schulwesen infolge jahrzehntelangen politischen Wegschauens, Vertuschens und Schönredens konfrontiert ist:

- In nur wenigen Staaten Europas sprechen so viele 10-Jährige zu Hause nicht die Unterrichtssprache wie in Österreich.
- In allen Staaten fallen die Leistungen 10-Jähriger ab, die die Unterrichtssprache nicht als Umgangssprache sprechen. In Österreich aber ist der Leistungsrückstand fast doppelt so groß wie im internationalen Mittel.
- In Österreich ist dieser Leistungsrückstand im Lauf des letzten Jahrzehnts sogar noch größer geworden. Unser Land zählt „neben Bulgarien, der Slowakischen Republik und Slowenien zu den Ländern mit dem größten Leistungsnachteil mehrsprachiger Kinder“. (2)
- 30 % der in unserem Land geborenen 6-Jährigen mit Migrationshintergrund sprechen nicht Deutsch als Umgangssprache. Dieser Prozentsatz ist angewachsen, obwohl erstmals ein Jahrgang getestet wurde, für den bereits das verpflichtende letzte Kindergartenjahr gegolten hat. Wenn das kein Warnsignal ist, was dann?

Auch im BIFIE-Bericht zu PIRLS ist dieses Mal unmissverständlich festgehalten, „dass ein Großteil des Kompetenzunterschieds zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund nicht auf unterschiedliche soziale Lagen zurückgeführt werden kann“. (3) Das altbekannte Geschwafel, es komme gar nicht auf die Umgangssprache

an, sondern „nur“ auf den sozialen Background, wird hoffentlich endlich verstummen.

Völlig verrückt ist jeder Versuch, unseren Kolleginnen und Kollegen an der Volksschule, die an vielen Schulen unter extrem schwierigen Rahmenbedingungen ihr Bestes geben, die Verantwortung für die Situation zuzuschieben. Sie verdienen vielmehr Anerkennung, nicht zuletzt dafür, dass sie es schaffen, Kindern das Lesen schmackhaft zu machen. In nur wenigen Ländern lesen 10-Jährige außerhalb der Schule so viel und mit so großer Freude wie in Österreich. Auch dieses Ergebnis pädagogischen Wirkens würde eine Politik erfahren, die die aktuellen Publikationen tatsächlich liest, um endlich faktenbasiert handeln zu können.

Österreichs Schulwesen wurde durch politisches Versagen in eine prekäre Situation manövriert. Seine Lehrkräfte sind mit einer Herkulesaufgabe konfrontiert, die nur mehr zu meistern ist, wenn das Problem in seiner vollen Dimension und Tragweite bewusst und seine Lösung als *conditio sine qua non* für eine friedliche und gute Zukunft unseres Landes erkannt wird. Engagiertes Handeln ist notwendig. Die künftige Regierung wird sich dafür auch entsprechende Investitionen in die Zukunft leisten müssen. Nicht mehr leisten können wir uns jedenfalls eine Bildungspolitik, die von Gauklern und Scharlatanen in die Irre geführt wird.



Mit herzlichen Grüßen

Mag. Gerhard Riegler
Vorsitzender der OPU

(1) [Hammerschmid: „PIRLS-Ergebnisse zeigen, dass wir gesetzte Maßnahmen wirken lassen müssen“](#). OTS-Aussendung vom 5. Dezember 2017.

(2) BIFIE (Hrsg.), PIRLS 2016. Die Lesekompetenz am Ende der Volksschule. Erste Ergebnisse (2017), S. 55.

(3) a.a.O., S. 78f.